

Was Epilepsie ist - und was nicht

Kiel - Es ist ein Vorurteil: Epilepsie sei eine Geisteskrankheit. Unsinn. Epilepsie ist eine Funktionsstörung im Gehirn. Medikamente helfen. Angst und Ausgrenzung nicht. Was die Krankheit ausmacht, erklärt eine Ausstellung in den Schaufenstern der Kieler Nachrichten.

Epilepsien sind häufig. In Schleswig-Holstein sind etwa 20000 Menschen betroffen, die Hälfte sind Kinder und Jugendliche. Corina Kusserow, Vorsitzende der Interessengemeinschaft Epilepsie Kiel (InGE), beschreibt deren Situation so: „Es gibt viel Informationsbedarf. Und es gibt ein erhebliches Defizit in ausreichender Diagnostik und rechtzeitiger Therapie.“ InGE sorgt für Unterstützung, gibt Tipps zu neuen Behandlungsmethoden, Medikamenten, klärt auf. „Aber noch immer haben viele Angst, sich mit der Krankheit zu outen. Diese Menschen möchten wir ebenfalls erreichen.“ Sie erzählt von Menschen, die nicht in den Sportverein eintreten dürfen - weil andere Angst vor Epilepsie haben.

Corina Kusserow weiß, was ein Leben mit dieser Krankheit bedeutet. Sie war 18 Jahre alt, als ein Anfall sie erstmals im Schlaf überraschte. 1981 war das. Von da an wurde sie von heftigsten Krämpfen geschüttelt - irgendwo. Manchmal sieben Mal am Tag. Sie verlor das Bewusstsein und fiel zu Boden. Sie brach sich Knochen, verletzte sich. Sie bekam Medikamente, die nicht halfen - und eine lange Verbotsliste: Keine Disco, keinen Alkohol, kein Führerschein. Und eigene Kinder auch nicht. „Ein Abgrund“, sagt die 48-Jährige. Was eigentlich in ihrem Körper passierte, was Epilepsie bedeute, das habe ihr niemand erklärt.



Foto: Frank Peter

Die Wende kam in einer Spezialklinik in Bonn. Hier gab es fachkundigen Beistand. Im Jahr 2000 folgte eine Operation. Die Wende war auch eine eigene Familie. Ein Mann, der sich um sie kümmerte. Sie heiratete, bekam eine Tochter. Die ist nun 16 Jahre alt - und nicht nur sie kann aufatmen. Corina Kusserow geht es besser. Die Anfälle sind über Jahre ausgeblieben. Nach einem Rückfall bekommt sie nun Medikamente, die ihr Stabilität, ein fast normales Leben schenken.

1996, am Tag der Epilepsie, erfuhr sie an einem Informationsstand der Uni-Kinderklinik von der Gründung einer Selbsthilfegruppe. Seitdem engagiert sich Corina Kusserow für InGE.

Und was können Menschen tun, die einen Anfall eines Epilepsiekranken miterleben? Corina Kusserow: „Ruhig bleiben und den Kranken nicht alleine lassen. Vor Verletzungen schützen, aber nicht festhalten. Dauert der Anfall länger als zehn Minuten, den Arzt verständigen.“ Hilfe kann aber auch andere Form annehmen: Interesse zeigen. Die Betroffenen nicht ausgrenzen.

Am Donnerstag, 15. Oktober, liest Ursula Schuster aus ihrem Buch „Stolpersteine, na und. Mit Epilepsie leben“ ab 19 Uhr in der Uni-Kinderklinik, Schwanenweg 20. Die Ausstellung im KN-Gebäude, Fleethörn, wurde von der InGE mit der Neuropädiatrie der Uniklinik in Kiel erarbeitet. Sie ist bis zum 22. November zu sehen.

Kontakt InGE Kiel, Corina Kusserow, Tel. 0431/531677 oder E-Mail: kusserow@ki.tng.de